



Unternehmen Leben

DAK-Gesundheitsreport 2009

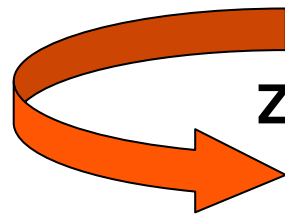
Doping am Arbeitsplatz

Hannover, 28. November 2011

Was verstehen wir unter „Doping am Arbeitsplatz“?



- **Systematische** Arzneimittelanwendung, um eine bessere berufliche Performance zu erreichen.
- Im Fokus stehen speziell verschreibungspflichtige Arzneimittel, die zur Therapie von Alzheimer, von Depressionen, von Aufmerksamkeits- oder Schlafstörungen zugelassen sind und
- von weitgehend gesunden Beschäftigten eingenommen werden ohne therapeutische Notwendigkeit.



Ziele: Steigerung der Konzentration, Merkfähigkeit und Vigilanz (Daueraufmerksamkeit) sowie Stimmungsverbesserung und höhere Stressresistenz.

„Doping am Arbeitsplatz“: Datenquellen

- Bevölkerungsbefragung von 3.017 Beschäftigten im Alter zwischen 20 und 50 Jahren

- Vertiefte Analyse der Arzneimitteldaten des Jahres 2007 und Vorjahre im Abgleich mit Diagnosedaten
 - der Leistungsbereiche ambulante ärztliche Versorgung, stationäre Versorgung und Arbeitsunfähigkeit

- Befragung von Experten aus Wissenschaft und Praxis
 - von 30 angeschriebenen Experten haben 10 den FB zurückgesandt
 - Vertretene Fachgebiete sind psychologische Medizin, Psychiatrie, Medizinethik, Suchtmedizin und Versorgungsforschung

„Doping am Arbeitsplatz“: Fragestellungen

- Wie verbreitet ist die Einnahme von leistungssteigernden und stimmungsaufhellenden Medikamenten bei gesunden Berufstätigen?
- Verordnete Psycho- und Neuro-Pharmaka: Sinnvolle Therapie oder Doping?
- Was sind Auslöser und verstärkende Faktoren von „Doping am Arbeitsplatz“?

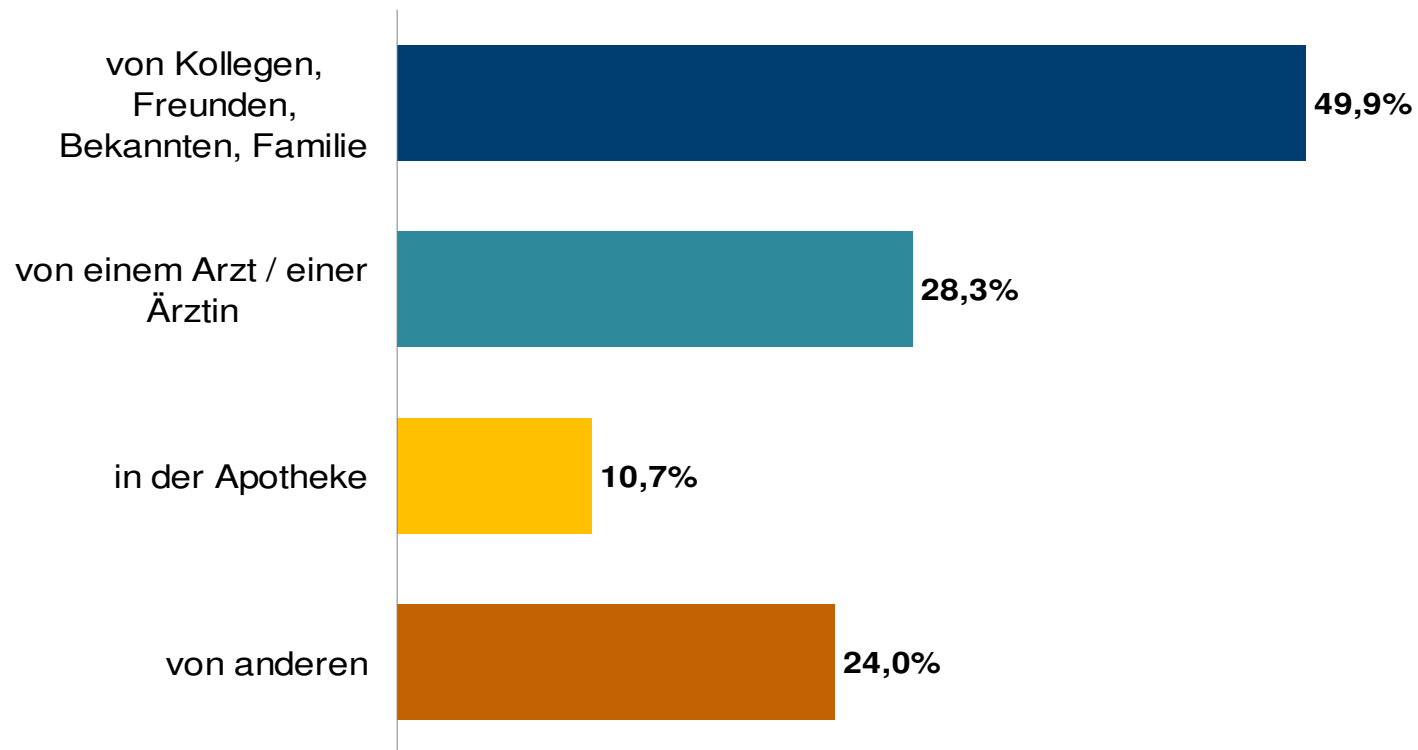
Ergebnisse der DAK-Bevölkerungsbefragung (1)



- **43,5%** ist bekannt, dass Medikamente zur Therapie von Alzheimer, Depressionen etc. auch bei Gesunden wirken können.
- **20,3%** meinen, dass für Gesunde die Risiken im Vergleich zum Nutzen vertretbar sind.
- **21,4%** haben bereits die Erfahrung gemacht, dass ihnen ohne medizinisch triftige Gründe Arzneimittel zur Verbesserung der geistigen Leistungsfähigkeit oder Stimmung empfohlen wurden.



Woher kam die Empfehlung?



Ergebnisse der DAK-Bevölkerungsbefragung (2)

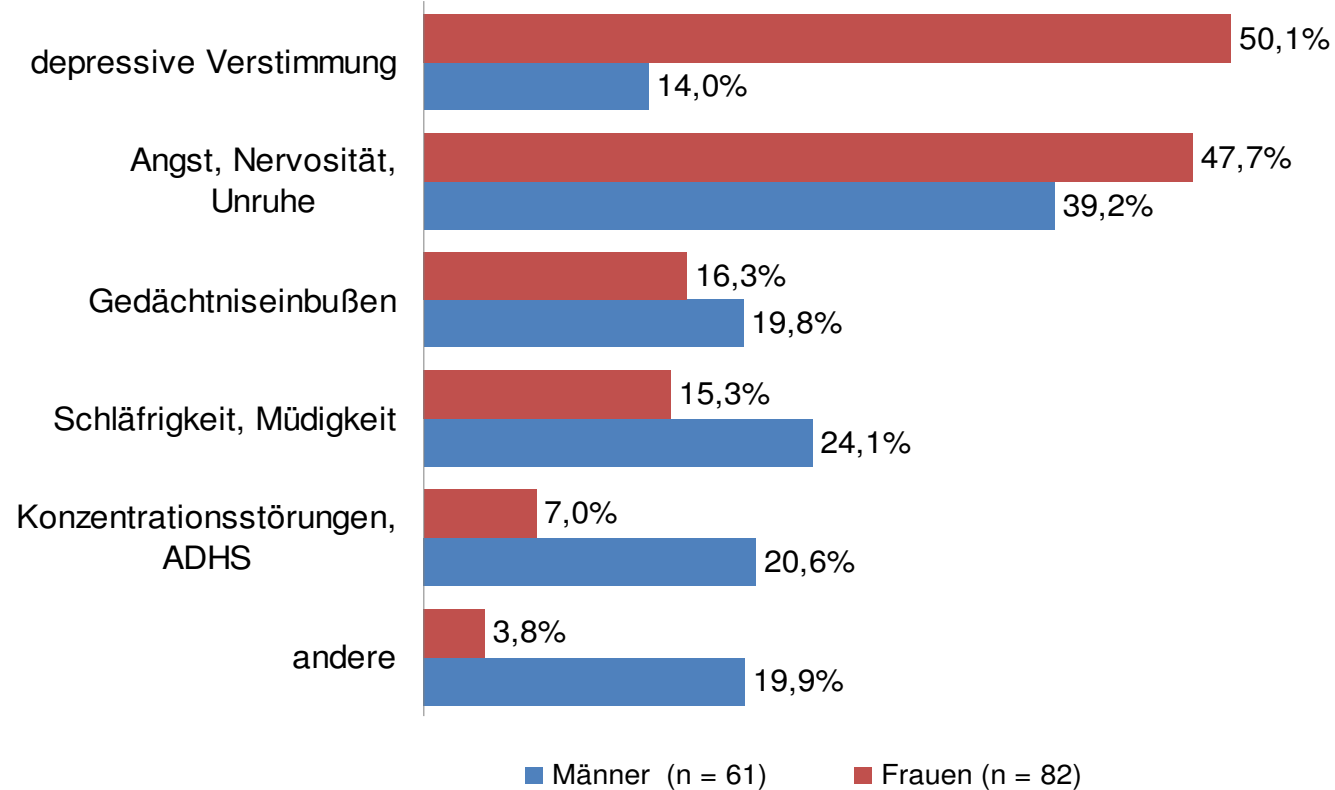
Doping noch kein Massenphänomen, aber...

- **4,9%** haben selbst bereits ohne medizinische Notwendigkeit Medikamente zur Steigerung der geistigen Leistungsfähigkeit oder psychischen Befindlichkeit eingenommen.
- Rund **2%** dopen regelmäßig, gezielt und systematisch (rund 800 000 Erwerbstätige)
- **10,5%** kennen *eine* Person und **8,5 %** kennen *mehrere* Personen, die als Gesunde ohne Therapienotwendigkeit derartige Medikamente einnehmen bzw. eingenommen haben.

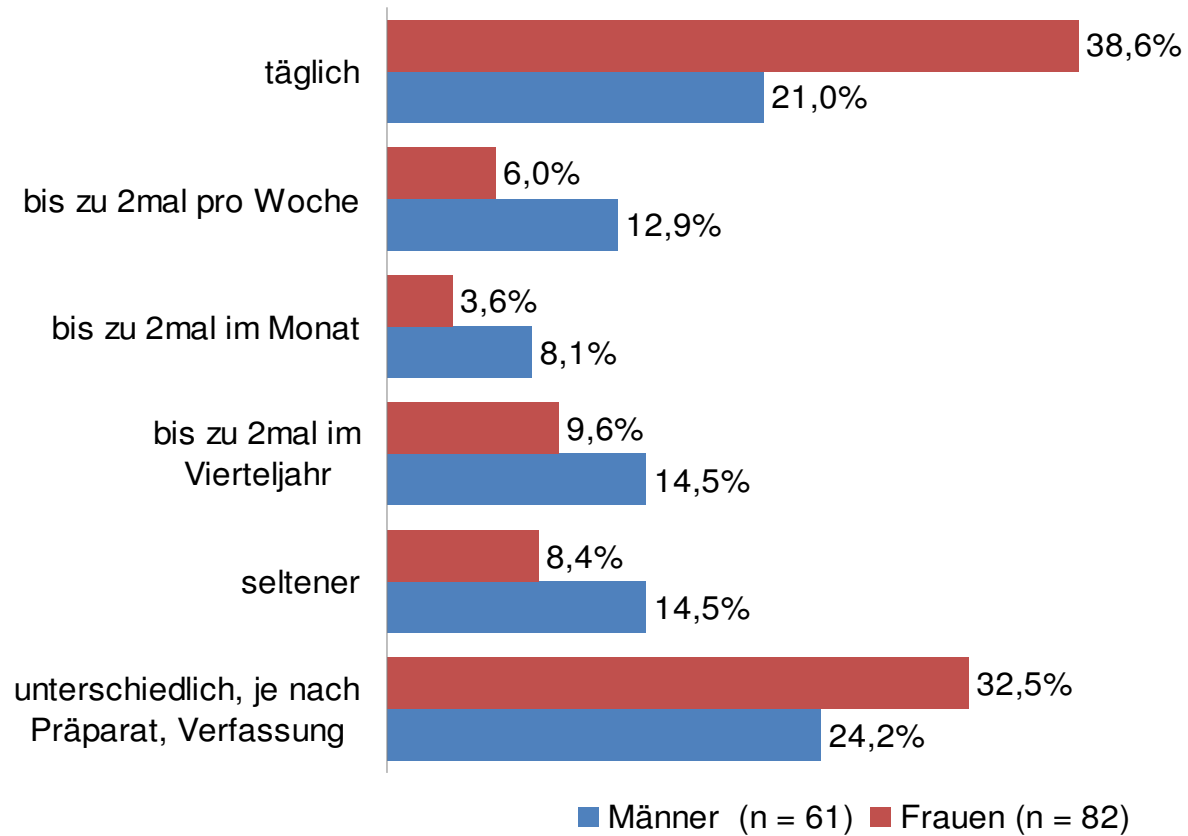
Was für Medikamente werden genommen? - Männer „dopen“ anders als Frauen.



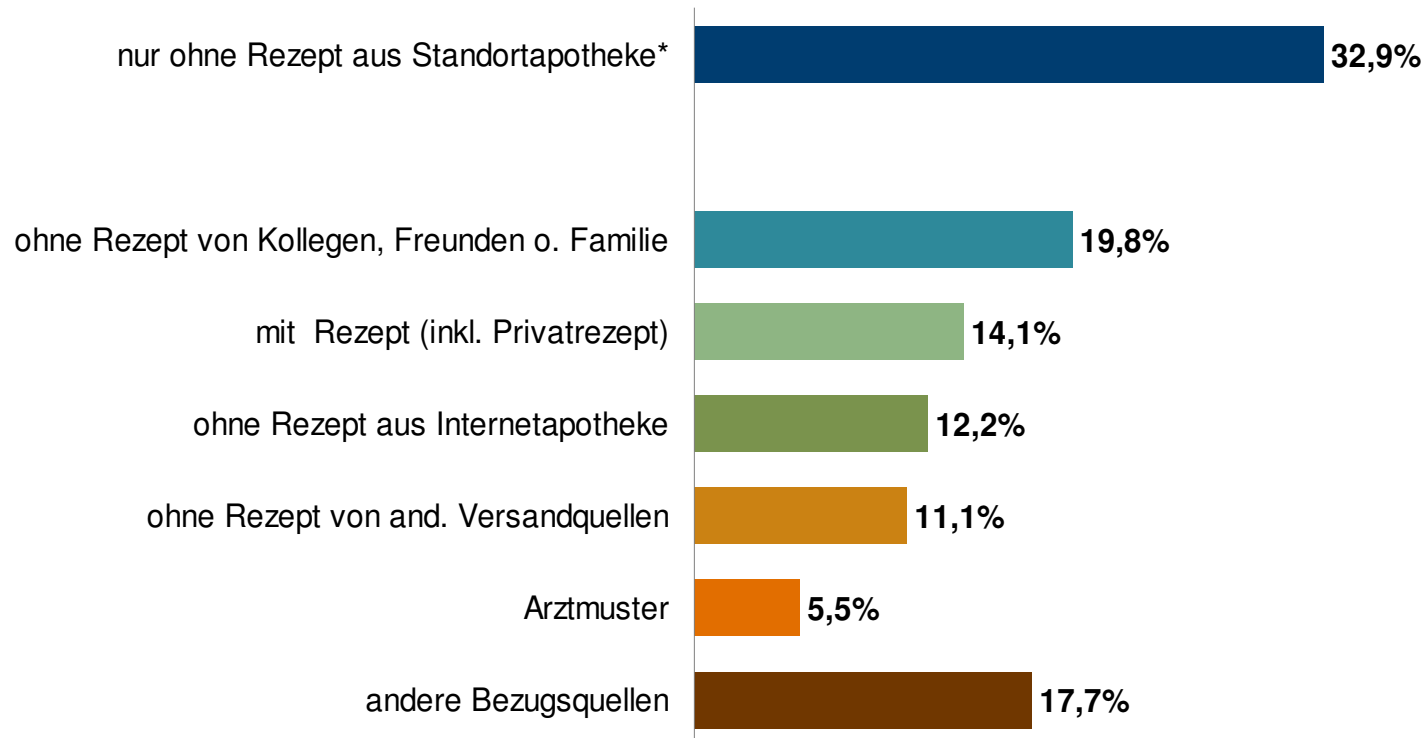
Medikamente gegen . . .



Wie häufig werden Medikamente eingenommen? - Frauen „dopen“ häufiger täglich.



Wie und woher werden die Medikamente bezogen?



„Doping am Arbeitsplatz“: Fragestellungen

- Wie verbreitet ist die Einnahme von leistungssteigernden und stimmungsaufhellenden Medikamenten bei gesunden Berufstätigen?
- Verordnete Psycho- und Neuro-Pharmaka: Sinnvolle Therapie oder Doping?
- Was sind Auslöser und verstärkende Faktoren von „Doping am Arbeitsplatz“?

Analyse der Arzneiverordnungen



der ganzjährig bei der DAK versicherten Beschäftigten (1)

- Die Abgleich mit den Diagnosedaten wurde durchgeführt für Wirkstoffe zur Steigerung der kognitiven Leistungsfähigkeit:
 - **Methylphenidat** (z.B. Ritalin®) verbessert z.B. Aufmerksamkeit und Konzentration bei ADHS
 - **Modafinil** (z.B. Vigil®) erhöht die Vigilanz (Daueraufmerksamkeit) ohne den Nachtschlaf zu beeinflussen z.B. bei Schlafapnoe, Narkolepsie
 - **Piracetam** (z.B. Nootrop®) verbessert z.B. den Hirnstoffwechsel bei hirnorganisch bedingten Leistungsstörungen wie z.B. Demenz

Achtung: hier nicht alle Erkrankungen, Beschwerden für einen bestimmungsgemäßen Gebrauch aufgeführt.

Quelle: DAK-Gesundheitsreport 2009



DAK-Gesundheitsreport 2009

IGES Institut GmbH

Folie 12

Analyse der Arzneiverordnungen

der ganzjährig bei der DAK versicherten Beschäftigten (2)



- . . . und für Wirkstoffe zur Verbesserung und Kompensation emotionaler und körperlicher Befindlichkeiten:
 - **Fluoxetin** (z.B. Fluctin®) wirkt z.B. bei Depressionen stimmungsaufhellend, antriebssteigernd
 - **Metoprolol** (z.B. MetoHEXAL®) dämpft z.B. den stimulierenden Effekt des Sympathikus auf das Herz bei Bluthochdruck.

Achtung: hier nicht alle Erkrankungen, Beschwerden für einen bestimmungsgemäßen Gebrauch aufgeführt.

Quelle: DAK-Gesundheitsreport 2009

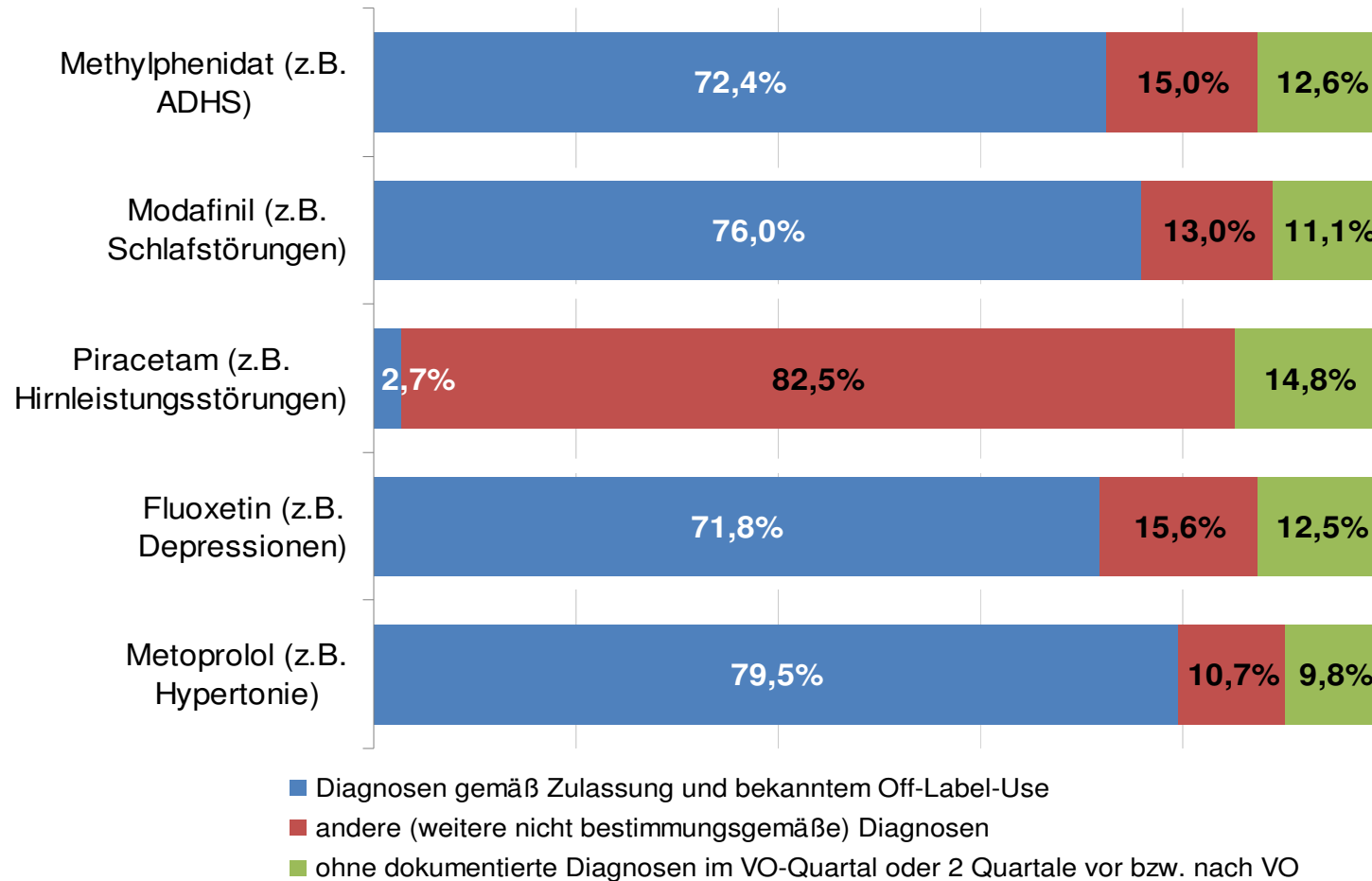


DAK-Gesundheitsreport 2009

IGES Institut GmbH

Folie 13

Sinnvolle Therapie oder „Doping“?

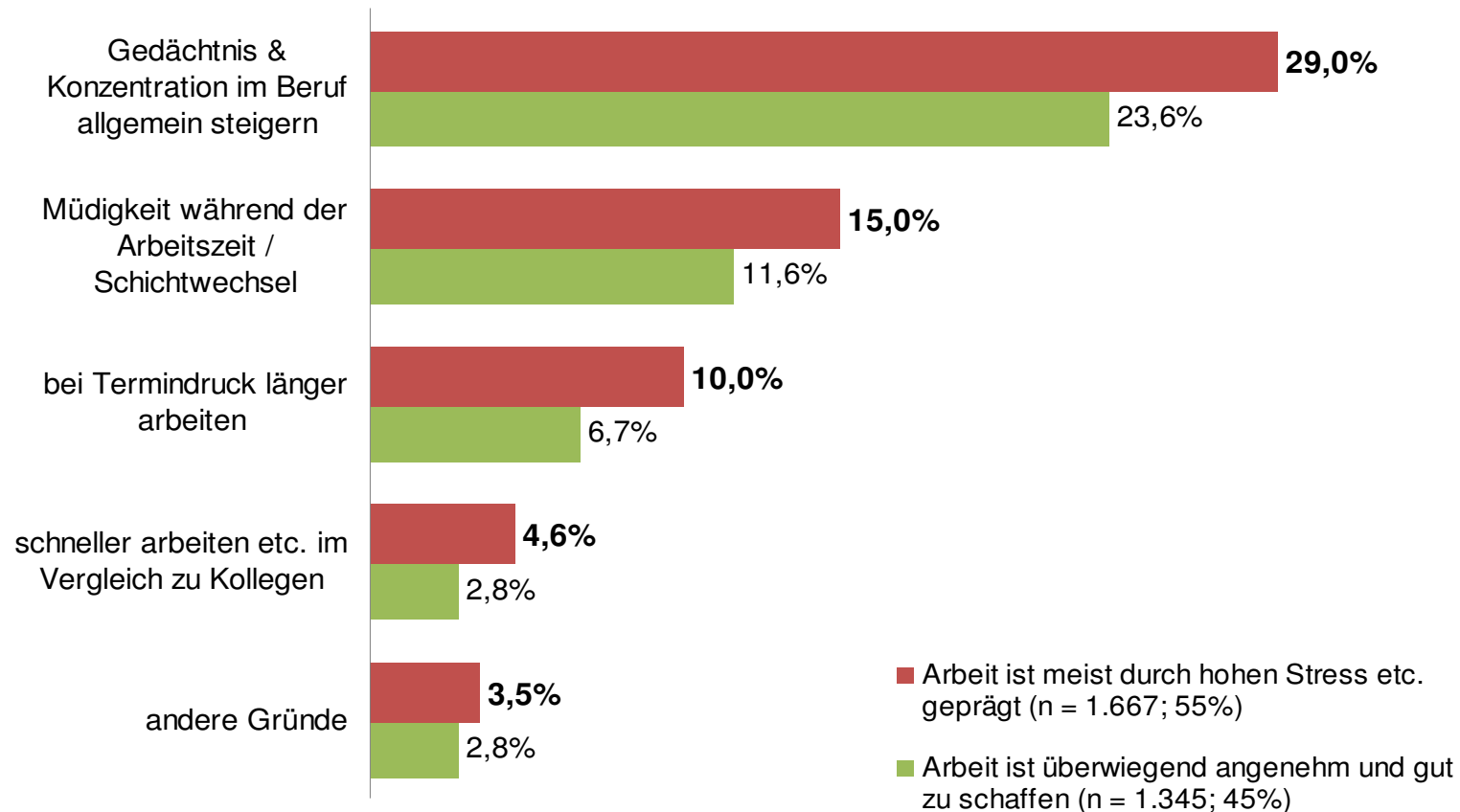


Datenbasis: Ganzjährig bei der DAK versicherte Erwerbstätige im Alter von 15-65 Jahren mit Anspruch auf Krankengeld und **mit mindestens eine VO** des Wirkstoffs in 2007.

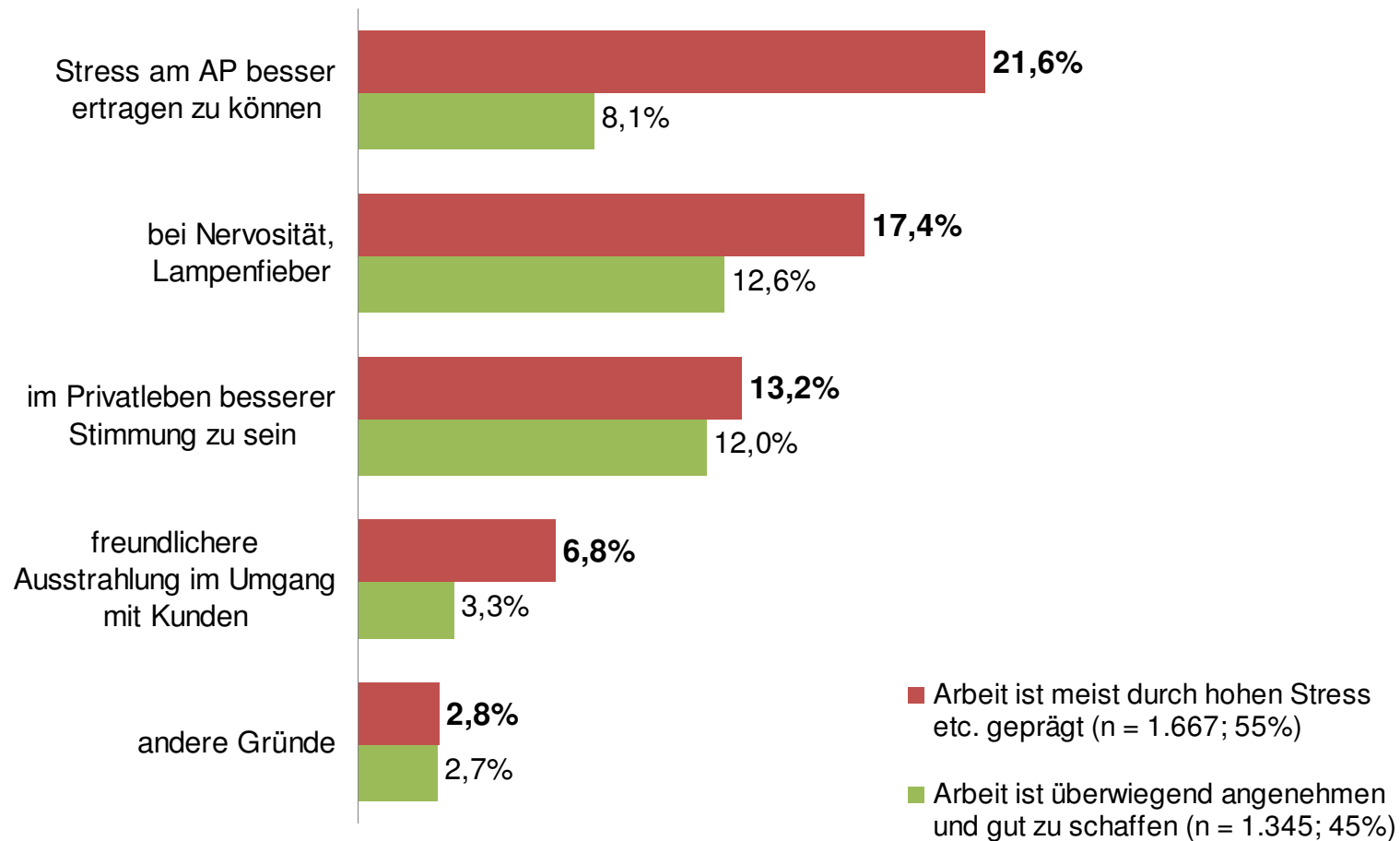
„Doping am Arbeitsplatz“: Fragestellungen

- Wie verbreitet ist die Einnahme von leistungssteigernden und stimmungsaufhellenden Medikamenten bei gesunden Berufstätigen?
- Verordnete Psycho- und Neuro-Pharmaka: Sinnvolle Therapie oder Doping?
- Was sind Auslöser und verstärkende Faktoren von Doping am Arbeitsplatz?

Medikamenteinnahme zur Steigerung der *geistigen Leistungsfähigkeit* ist vertretbar,



Medikamenteinnahme zur *Aufhellung der Stimmung* ist vertretbar,



Auslösende Faktoren – Ergebnisse der Expertenbefragung

- Ideal der flexiblen 24-Stunden-Dienstleistungsgesellschaft
 - Mobilität und Anforderungen an Flexibilität und Unabhängigkeit führen zu Fehlanpassungen, die mit Medikamenten kompensiert werden

- Zunehmende/r Zeitdruck, Kommunikations- und Emotionsarbeit, Konkurrenz etc. am Arbeitsplatz
 - Unzureichender Wechsel zwischen An- und Entspannung wirkt sich nachteilig auf die Erfüllung psychischer, kognitiver Anforderungen am Arbeitsplatz aus

Verstärkende Faktoren – Ergebnisse der Expertenbefragung

- Weitgehend freier Verkehr der Ware „Arzneimittel“ auf einem globalen Markt
 - Internet- und Versandhandel erhöhen die Möglichkeiten, Medikamente abseits geregelter Formen der Abgabe zu beschaffen

- Pharmakologischer Fortschritt
 - Möglichkeiten zur Beeinflussung von z.B. Lern- und Konzentrationsleistungen werden eher zu- als abnehmen und im Zuge dessen wird „Enhancement“ künftig selbstverständlicher als gegenwärtig

Schlussfolgerungen - Doping am Arbeitsplatz



- „Doping am Arbeitsplatz“ ist keine Alternative zum Abbau von arbeitsbedingten psychischen Belastungen.
- Ein wirkungsvolles „Doping am Arbeitsplatz“ ohne Risiken und Nebenwirkungen ist Utopie.
- Konkrete Maßnahmen in Reaktion auf diesen Trend sind
 - mehr Information für einen verantwortungsbewussten Umgang mit potenten Arzneimitteln
 - mehr Aufklärung und Information für verschreibende Ärzte
 - zurückhaltende Berichterstattung in Bezug auf vermeintliche pharmakologische „Wundermittel“